

IN KÜRZE

Drei Verletzte nach Verkehrsunfall

nwe. · Am Dienstagmorgen sind in Gossau bei einer Kollision zweier Personewagen drei Personen verletzt worden. Nach Angaben der Kantonspolizei hatte eine 53-jährige Frau um 6 Uhr 30 beim Abbiegen auf der Leerütstrasse einem entgegenkommenden Fahrzeug den Vortritt verweigert. Beim anschliessenden Zusammenprall verletzten sich die drei Insassen im abbiegenden Wagen. Eine Person musste von der Feuerwehr aus dem Wrack befreit werden. Der 24-jährige Lenker des korrekt fahrenden Autos blieb unverletzt.

«Zottel» ist wieder daheim

sho. · Der Geissbock «Zottel», das Wahlmaskottchen der SVP, ist wieder da. Er wurde zusammen mit seinem Artgenossen «Mimo» in der Nacht auf den 15. Oktober vom Hof von SVP-Nationalrat Ernst Schibli in Otelfingen entwendet. Die Stadtpolizei Zürich hat eine Mitteilung der SVP bestätigt, wonach eine Passantin die beiden Tiere am Dienstagmorgen in Witikon fand. Man hatte sie an einen Baum angebunden und mit schwarzer Farbe verschmiert. Laut Schibli waren die Ziegenböcke etwas verstört, aber unverletzt.

Niederhasli senkt Steuerfuss

els. · Die Gemeinde Niederhasli budgetiert für das kommende Jahr ein Defizit von 605 800 Franken. Einem Aufwand von rund 41,8 Millionen Franken stehe ein Ertrag von rund 41,1 Millionen Franken gegenüber, schreibt der Gemeinderat in einer Mitteilung. Weil Niederhasli vom neuen, kantonalen Finanzausgleich profitiert, beantragt der Gemeinderat eine Reduktion des Steuerfusses um 5 Prozentpunkte auf 86 Prozent. Nächstes Jahr will die Gemeinde Investitionen in der Höhe von rund 11,9 Millionen Franken tätigen. Finanziell am meisten ins Gewicht fallen wird dabei die Sanierung und Erweiterung der Sportanlage Erlen.

Zürich Park Side lanciert Kultur-App

nwe. · Das Online-Portal der Standortförderung Zimmerberg-Sihltal bietet neu eine kostenlose App für Smartphones an. Unter der Internetadresse www.zurichparkside.ch finden Interessierte seit 2009 einen Kulturkalender mit den Veranstaltungsdaten von über 150 Gemeinden der Region Zurich Park Side. Dieser ist nun auch über die App abrufbar. Damit wollen die Organisatoren das niederschwellige Angebot des Kulturportals erweitern und die kulturelle Landschaft der Region stärken, wie einer Mitteilung zu entnehmen ist.

Datendiebe in Winterthur verhaftet

nwe. · Die Stadtpolizei Winterthur hat am Montagabend zwei mutmassliche Skimming-Täter festgenommen. Laut einer Mitteilung werden ein 22-jähriger und ein 25-jähriger Rumäne verdächtigt, einen Ticketautomaten am Bahnhof Winterthur mit einer Kamera und einem Kopiergerät manipuliert zu haben. Beim Skimming werden Daten von Bank- oder Kreditkarten während des Einführens in den Automaten kopiert. Dank einem Hinweis aus der Bevölkerung konnten Polizisten beobachten, wie sich die Männer an einem Ticketautomaten zu schaffen machten. Bei einer anschliessenden Kontrolle beschlagnahmte die Polizei ein Kopiergerät und Spezialwerkzeug.

Tanz des Unerhörten

Stumm liegt in der Zürcher Binz ein Universum an Geschichten brach

Hier wohnen Glück und Leid Tür an Tür: In einem Lagerhaus in der Binz fristen Episoden aus allerlei Lebensgeschichten ihr Dasein, weggeschlossen, ja gar vergessen. Ein Streifzug führt durch verdrängte Sehnsüchte und heisse Tangonächte.

Marianne Bosshard

Es kesselt. Und obwohl wir uns längst in Bewegung gesetzt haben, tönt von unten noch immer ein dumpfes Dröhnen herauf, fast ein bisschen ungemütlich, fast wie das scharfe Pochen im Schädel, wenn längst aus dem Bewusstsein Verbanntes eben wieder wach geschweicht worden ist. Schwarze Streifen an den Wänden zeugen von sperrig-monströsen Transporten. Der Boden ist abgeschabt. Abrupt hält der grosse Warenlift inne. Wir sind im dritten Stock an der Grubenstrasse 28 in Zürichs Binzquartier angekommen, mitten in einem Labyrinth aus weissen, mit Stahlblechwänden gezogenen Korridoren. Kühles Neonlicht strahlt herab, während der nackte Betonboden keinen Funken mehr Wärme versprüht. Die pure Monotonie breitet sich vor uns aus, und doch ist da etwas, was unseren «Wunderfizz» anschürt. Ob es der schwungvolle Schirmgriff ist, der neckisch irgendwo über den Stellwänden hervorragt?

In Erinnerungen schwelgen

Geschichten sollen sich hier, in diesem Meer der Eintönigkeit, verbergen, die nur das Leben schreiben kann. Gut verschlossen hinter dem steril anmutenden Blau der Türen sollen sie liegen. Nummer 2086, Nummer 2089... die Neugierde obsiegt bei der Tür mit der auf der silbernen Plakette eingravierten 2093, hier im «My Place Selfstorage», dem Lagerhaus für private Zwecke.

Der 12 Quadratmeter grosse Raum ist bis zur Decke ausgereizt. Valentino Tommasi hütet hier seinen in 22 Jahren mit viel Einsatz zusammengetragenen Schatz, ein buntes Sammelsurium aus Actionfiguren, Tausenden von Comics und deren Verfilmungen. Gerade einmal 6 Jahre war er alt, als er mit seinem ersten Spiderman-Comic den Grundstein seiner riesigen Sammlung legte, für die sich seine Freundin nicht so erwärmen kann. In ihrer ersten gemeinsamen Wohnung wurden Valentino Tommasis Actionhelden denn auch zugunsten eines begehren Kleiderschranks kurzerhand ausquartiert.

Der junge Herr ist nicht der Einzige, der seine Liebhaberobjekte im sechsstöckigen Lagerhaus hortet, wie Peter Nietlispach verrät. Der Portier hat schon viel gesehen: Abteile voller alter Hermes-Schreibmaschinen oder Briefmarkenalben. Sammler, die ihre Schätze regelmässig besuchen. Oder alte Menschen, die mehrmals in der Woche hierherkommen, um inmitten familiärer Erinnerungsstücke in längst Vergangenen zu schwelgen.

Mit viel Phantasie angefüllt

Hinter einer der Türen verbirgt sich sogar eine Insel, ein «Stück» Seychellen, oder zumindest das Hab und Gut, mit dem eine Seniorin das dereinst in ihrem Besitz gewesene Eiland ausgeschmückt hatte. Damals habe er nicht schlecht gestaunt, erinnert sich der Portier, als die rüstige Rentnerin mit dem Wunsch vor ihm stand, die «ganze Insel in einen 6 Quadratmeter grossen Raum zu packen». Noch grösser seien seine Augen geworden, als dies tatsächlich gelang – nur ein paar Türen vom Umschlagplatz der Schweizer Tafel entfernt, der Organisation, die Institutionen wie Obdachlosenheime oder Gassenküchen mit Lebensmitteln beliefert, deren Verkaufs-, nicht aber Verbrauchsdatum abgelaufen ist.

Sosehr verschiedenste soziale Schichten beziehungsweise deren symbolhafte Repräsentationen an der Grubenstrasse 28 aufeinanderprallen, so



Ob dem süssen Prickeln in der Luft ein oder zwei Happy Ends folgen? JANINE SCHRANZ / NZZ

grenzenlos ist laut dem Portier zuweilen auch die Phantasie, wenn es um die Nutzung der Räume geht. Ein indischer Wedding-Planer beispielsweise wollte ein besonders grosses Abteil des wenig schmucken Gebäudes einst als Veranstaltungsort für Hochzeitsfeiern nutzen, was allerdings nicht nur an den dafür benötigten traditionellen Elefantenskulpturen scheiterte. Zu gewaltig seien diese für das Fest der Feste unentbehrlichen Inkarnationen verschiedener Gottheiten gewesen.

Ein Chambre séparée?

Ein Elefant und eine Mücke hätten derweil schon die Hauptrolle in einer anderen, leider weniger schönen Geschichte gespielt, die sich tatsächlich hinter einer der blauen Türen verbirgt. So sei einst ein Rosenkrieg um die blossen, hier eingestellten Habseligkeiten aus den alltäglichen Szenen einer Ehe entbrannt – mit dem bitteren Ende einer Scheidung und einer richterlichen Verfügung. Etwas mehr Vergnügen hätten da wohl die Chambres séparées mit sich gebracht, die Prostituierte in den ungeheizten Abteilen einrichten wollten.

Tatsächlich zweckfremdet werden die Räume aber hin und wieder als relativ günstige Notschlafstätten, wie Nietlispach erzählt. Und dies, obschon das Gebäude über keine sanitären Anlagen verfügt. «Wir fragen nicht nach, was unsere Kunden in ihrem Abteil einlagern möchten», sagt der Portier. Wenn jedoch einer drei Mal in der Woche mit Einkaufstaschen voller frischer Lebensmittel hierherkomme, sei der Fall klar. Darauf angesprochen, hätten die betreffenden Leute aber stets «einsichtig» das Feld geräumt, sagt der Portier, der für manchen Kunden auch ein offenes Ohr hat.

Hoch im Kurs

In den USA sind sogenannte Self-Storages seit Jahren sehr beliebt. Pro 10 000 Einwohner gibt es ein derartiges Lagerhaus, während in Kontinentaleuropa ein solches erst auf 800 000 Einwohner

kommt, wie Philippe Strässle erklärt. Die auch hier steigende Nachfrage sieht der Geschäftsführer des Lagerhauses in der Binz vor allem in der Nostalgie der älteren und der Mobilität der jüngeren Generation begründet, vor dem Hintergrund, dass immer mehr Wohnungen weniger Stauraum integrieren.

Aber auch, dass jemand auswandert und die Habseligkeiten seines alten Lebens zurückgelassen hat und eingelagert vergisst, komme dabei häufiger vor, als man denke. Ganz zur Blackbox würden die Abteile indes beim Tod eines Besitzers, wenn unter den Angehörigen niemand mehr da ist, der um den Lagerplatz weiss.

Das blaue Glück

Keineswegs eine solche Blackbox, dafür aber ein «Cuartito Azul», ein blaues Zimmer, betritt man, gelangt man im obersten Stock aus dem kesselnden Lift. Fernweh liegt hier hinter dem schweren Vorhang in der Luft, und melodische Tangomusik lockt den Neugierigen aufs Parkett, um sich nach Buenos Aires zu tanzen. Die nach einem Lied benannte Tangoschule von Angela Baciu hat sich hier «eingenistet». Aufgemalte, orange Vögel, die am strahlend blauen Himmel fliegen, kaschieren die blechernen Wände. In ihren Sprechblasen zwitschern sie etwas von «schwarzen Augen, die mein Herz gefangen halten», dieweil sich die Funken in den Blicken einiger Tanzpärchen in der Discokugel verheissungsvoll vertausendfachen.

Es ist dunkel geworden. Und während die Episoden aus jedermanns Leben hinter den Hunderten von blauen Türen längst in tiefe Nacht getaucht sind, scheinen sich hier, im schummrigen Licht unter dem zarten Lufthauch grazil gehaltener Fächer, längst die nächsten (Liebes-)Geschichten anzubahnen – vielleicht ja sogar mit einem Happy End.

Wie viel der Teppich oder das Bild auf dem eigenen Dachboden wohl wert ist? Am 29. 10. von 14 bis 17 Uhr kann man an der Grubenstrasse 28 in Zürich seine verstaubten Kleinode von Experten schätzen lassen.

Protestbewegung schlägt Angebot aus

Dialog mit Bankern abgelehnt

asc. · Die für den Mittwochmittag geplante Aussprache zwischen offiziellen Dreierdelegationen des Zürcher Bankerverbands und der Bewegung Occupy Paradeplatz kommt nicht zustande. Die Empörten, die ihr Lager am Montag auf den Lindenhof verschoben hatten, wollen laut dem Bankerverbands-Präsidiums-Mitglied Hans-Peter Portmann keine offizielle Abordnung für den Dialog stellen. Dies hätten Vorgespräche am Dienstag gezeigt. Er hoffe aber, dass Einzelpersonen aus der Protestbewegung am Mittwoch am Anlass teilnehmen und dennoch ein Gespräch möglich werde. Er selber werde auf jeden Fall erscheinen. Portmann hatte am Montag den öffentlichen Dialog zwischen den beiden Lagern unter klar definierten Voraussetzungen angeregt.

In einem Communiqué teilte die Bewegung Occupy Paradeplatz am Dienstag mit, der Bankerverband sei «herzlich eingeladen, an den täglichen Vollversammlungen auf dem Lindenhof teilzunehmen und konkrete Vorschläge zur Verbesserung des Finanzsystems einzubringen». Portmann will nicht darauf eingehen: «Wir wollen die Gespräche nicht in einem rechtsfreien Raum führen, sondern mit klaren Regeln.» Für den kommenden Samstag hat die Bewegung zu einer weiteren Besetzung des Paradeplatzes aufgerufen.

Busfahren mit «Legi», aber ohne Billett

ETH-Bus weiter nicht öffentlich

rsr. · Der Bus zwischen ETH Zentrum und ETH Höggerberg ist Studenten und Mitarbeitern der Hochschule vorbehalten; diese brauchen für eine Fahrt mit dem Pendelbus denn auch kein ZVV-Billett. Zwei Zürcher Gemeinderäte hatten den Stadtrat im Juli schriftlich angefragt, ob es möglich wäre, den Bus auch der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wie der Antwort des Stadtrats zu entnehmen ist, steht er diesem Anliegen «eher skeptisch gegenüber». Das heutige Angebot sei von der ETH bestellt und bezahlt und daher für deren Bedürfnisse «massgeschneidert».

Der Stadtrat bezweifelt, dass breite Teile der Bevölkerung vom Pendelbus profitieren würden. Der ZVV wäre bereit, die Buslinie in sein Angebot aufzunehmen, doch müssten dafür die Besteller aufkommen. Zwar signalisierte die ETH der Stadt die Bereitschaft, diesen Schritt zu machen, aber nur, «wenn ein dem heutigen mindestens gleichwertiges Angebot für sie zu tieferen Kosten realisiert werden könnte», wie der Stadtrat schreibt. Das wäre durch eine finanzielle Beteiligung der Stadt möglich; daran hat diese aber kein Interesse.

ANZEIGE



Ein Steinway ist ein Steinway. Exklusiv bei Musik Hug

Musik Hug

Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Lausanne

ANZEIGE

Unsicher beim Ausfüllen der Wahlzettel?

Wahlhilfe anrufen!

Gratis-Telefon

0800 002 444



www.svp-wahlen.ch

SVP Schweiz, Postfach 8252, 3001 Bern